

Im Windschatten des Olympioniken

Der isländische Olympionike Ragnar Gudmundsson hatte sich etwas in den Kopf gesetzt: Er wollte von seiner alten Wahlheimat bis an die Nordspitze Jütlands rennradeln. Dirk Schröter begleitete ihn.

VON CHRISTOPH KLEINAU

SCHLICHERUM/HJORRING Nach 1100 Kilometern im Windschatten des Olympioniken und Ironman Ragnar Gudmundsson (und genauso oft auch als dessen Tempomacher) hatten er und Dirk Schröter das gemeinsame Ziel erreicht – die Nordspitze Jütlands. Mit dem Rennrad. Unfallfrei. Erst wieder daheim in Schlicherum ereilte Schröter das Verletzungspech. Beim Treppensteigen. Das ist weder Extremsport, noch olympisch – und eine ganz andere Geschichte.

Diese hier handelt von zwei Jungs in einem Alter, wo man(n) es noch mal wissen will. Und weil Schröter (57) wie Gudmundsson (56) Ausdauerportler sind, sollte es etwas in dieser Richtung sein. Und weil beide Rennrad fahren, kam am Ende nur eine Etappenfahrt im Fahrradsattel infrage. Natürlich mit einem „Bio-Bike“, wie heute jeder Drahtesel heißt, der ohne elektrische Kurbelassistenten daherkommt.

Von Schlicherum nach Hjørring sollte es gehen, von Schröters Heimatadresse zu dem Zuhause des gebürtigen Isländers Gudmundsson im hohen Norden Dänemarks. Dort hat sich der Diplomsporthelehrer schon vor Jahren mit seiner deutschen Frau niedergelassen, die er an der Sporthochschule Köln kennengelernt hat. An der „SpoHo“ kreuzten sich 1989 auch die Wege von Schröter und ihm – woraus eine lebenslange Freundschaft wurde.

Bei einem ihrer regelmäßigen Video-Telefonate rückte Gudmundsson im Frühjahr mit einer Idee heraus, die er offenbar schon lange im Kopf hatte. Aus seiner alten Wahlheimat, dem Rheinland, wollte er in seine neue Heimat rennradeln. „Und mich hatte er sich als Opfer ausgesucht“, sagt Schröter.

Aber die Sorge, dass er hinter dem ehemaligen Olympioniken mit heraushängender Zunge herhecheln würde, bewahrheitete sich nicht. Gudmundsson hatte zwar in seinen wilden Jahren drei Ironman-Triathlons in einem Jahr absolviert, fand jedoch erst kurz vor dem Start dieser Tour wieder Zeit für ein paar Trainingsrunden über 100 und mehr Kilometer. Schröter wiederum hatte sich im vergangenen Jahr dem Radsport-Club Nievenheim angeschlossen – seine Hobbyfahrer-Runde „Die Kurbelhelden“ hatte sich aufgelöst – und trainiert seitdem zwei Mal



Mit fünf Kilogramm Gebäck auf großer Tour: Am zweiten Tag im Sattel überquerten Dirk Schröter (l.) und Ragnar Gudmundsson den Mittellandkanal. FOTOS: SCHRÖTER

die Woche. Mittwochs geht es nach Feierabend auf eine 80-Kilometer-Runde, sonntags, berichtet er, werden 100 Kilometer abgestampelt. Er fühlte sich fit.

Nachdem Anfang und Ende feststanden, mussten Etappenziele definiert werden. Dabei wurde nicht geschaut, wie weit die Kräfte wohl reichen würden, sondern wo jemand gastfreundliche Aufnahme signalisierte. Wer sechs Tage lang mit nur gut fünf Kilo Gepäck auskommen muss, der braucht das – und auch mal eine Waschmaschine. Irene Breil, eine Freundin aus Neuss, die inzwischen in Münster lebt, bot dabei das erste Nachtquartier an.

So wurden die 1100 Kilometer zwischen Schlicherum und Hjørring in sechs Etappen eingeteilt. Übernachtungsorte waren Münster, Bremen, Hamburg, Flensburg (wo ein einziges Mal ein Hotel gebucht werden musste), Silkeborg – und Hjørring. Die längste Etappe stand am Tag vier an, als es von Curslack, einem der südlichsten Ortsteile Hamburgs, nach Flensburg ging. Genau 209,8 Kilometer hatten beide abends in den Beinen. Aber ihr „Akku“ beim Start am Morgen war voll, nachdem Sven und Sandra, eine Studienfreundin von Ragnar, als Herbergseltern tags zuvor für ein opulentes Abendessen gesorgt hatten. „Purer Luxus, diese Gastfreundschaft“, sagt Schröter in der Rückschau.

Überhaupt hätte es für das Duo in diesem Sommer mit seinem unbeständigen Wetter kaum besser laufen können. Fast die ganze Zeit wehte der Wind aus südwestlicher Richtung, sagt Schröter. Echter „Schiebewind“ also für Radfahrer, die ihrem Kompass immer Richtung Nordosten folgten. Und der Himmel öffnet nur ein einziges Mal die Schleusen – und das auch nur für zwei Stunden.

Angekomen in Hjørring, standen die beiden Sportler vor einer Entscheidung: Sollten sie auch die letzten knapp 60 Kilometer bis Skagen, dem allernördlichsten Punkt Dänemarks, noch mit dem Fahrrad zurücklegen? Letztlich entschieden sie sich dagegen, nahmen den Zug – und genossen den Ort, wo Nord- und Ostsee zusammenfließen, ohne dass sie ein Radhelm drückt.

Neue Projekte hätten beide nicht verabredet, berichtet Schröter. Sein Freund Ragnar, der gerade offiziell aus dem dänischen Schuldienst verabschiedet wurde, werde sich nun auf andere Tätigkeiten konzentrieren. Unter anderem arbeitet Gudmundsson, der bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul als Schwimmer über 400 und 1500 Meter Freistil für Island an den Start ging, künftig für den isländischen Schwimm- und Triathlonverband. Und Schröter hat bei der Landesgartenschau Neuss GmbH angeheuert. Für die soll er sich um den Bereich Sponsoring kümmern.



Am Ziel. Nach 1100 Kilometern und sechs Tagen im Sattel durfte in Hjørring gejubelt werden.



Mit der Fähre ging es am Ende des zweiten Tages bei Bremen-Vegesack über die Weser.



Kurz hinter Flensburg wurde am fünften Tag der Tour die dänische Grenze erreicht.

INFO

Videocall und Ansichtskarten

Kennenlernen Ein Jahr lang studierten Dirk Schröter und Ragnar Gudmundsson gemeinsam an der Sporthochschule. Der Isländer schloss diese mit einer Diplomarbeit zur Leistungsdiagnostik ab, für die er Schwimmer im Dormagener Freibad testete. Schröter wechselte nach Bayreuth, und erwarb einen Abschluss in Sport-Ökonomie.

Kontakt halten Beide telefonieren und besuchen sich. „Ich bin auch ein großer Ansichtskartenschreiber“, sagt Schröter.



Den Abstecher nach Skagen legten sie mit dem Zug zurück.



Zu Gast bei Sven und Sandra in Hamburg. Auf fast allen Etappen kamen die Radfahrer bei Freunden unter.

Kreis legt EM-Bilanz der Hilfsdienste vor

Für die Sanitäter, Feuerwehren und Hilfsdienste gab es insgesamt elf geplante Einsätze im Zuge der EM.

RHEIN-KREIS (jasi) Bei großen Sportveranstaltungen stehen meist die Athletinnen und Athleten und ihre Top-Leistungen im Vordergrund. Doch es lohnt auch ein Blick hinter die Kulissen. Dort sorgen zahlreiche Helferinnen und Helfer für den reibungslosen Ablauf der Großveranstaltungen. Dazu zählen auch die Einsatzkräfte aus dem Rhein-Kreis Neuss, die während der Fußball-Europameisterschaft im Rahmen der überörtlichen Hilfe tätig waren. „Sie waren im Einsatz, um die medizinische Versorgung abzusichern und im Falle eines größeren Schadensereignisses umgehend aktiv einzugreifen. Das war aber zum Glück nicht erforderlich“, betont Landrat Hans-Jürgen Petraschke. Er dankt allen Beteiligten im Bevölkerungsschutz für ihren engagierten Einsatz. „Sie haben gezeigt, dass auf sie Verlass ist. Das gilt insbesondere auch für die zahlreichen ehrenamtlich tätigen Kräfte, auf die wir uns

im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz stets verlassen können – ohne sie ginge es einfach nicht.“

Das Amt für Sicherheit und Ordnung des Rhein-Kreises mit der Kreisleitstelle hat federführend die



Die EM-Helfer aus dem Rhein-Kreis Neuss während der Fußball-EM.

FOTO: FROHN/FREIWILLIGE FEUERWEHR DORMAGEN

Organisation und Planung erstellt und begleitet. Jetzt haben Marcus Mertens, Leiter des Amtes für Sicherheit und Ordnung des Rhein-Kreises Neuss, Kreisbrandmeister Michael Wolff und Einsatzkoordinator Dominik Wittkamp die Bilanz zu den Einsätzen im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft vorgelegt.

Für die Sanitäter, Feuerwehren und Hilfsdienste aus dem Rhein-Kreis Neuss gab es insgesamt elf geplante Einsätze, davon vier an Spielstätten vor Ort. Zweimal standen die Kräfte aus dem Rhein-Kreis Neuss unterstützend für den Ernstfall bei Spielen in Gelsenkirchen sowie jeweils einmal in Köln und Dortmund bereit. Beteiligt waren 337 Helfer aus dem Rhein-Kreis Neuss. Insgesamt fielen 3402 Helferstunden an, zudem waren 106 Fahrzeuge in die überörtliche Hilfe im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft eingebunden.

Dies erforderte auch im Vorfeld

viel Vorbereitung durch die beteiligten Organisationen im Bevölkerungsschutz. Dabei handelt es sich um den Malteser Hilfsdienst, die Johanniter, das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Neuss, das DRK Grevenbroich, die Notfallseelsorge Rhein-Kreis Neuss, die Feuerwehr Dormagen, die Feuerwehr Grevenbroich, die Feuerwehr Neuss, die Feuerwehr Jüchen, die Feuerwehr Meerbusch und das THW Grevenbroich.

Auch die beteiligten Organisationen haben in einem mit der Kreisverwaltung geführten Gespräch zur Nachbereitung der Einsätze ein positives Fazit gezogen. Auf den gewonnenen Erfahrungen soll gemeinsam weiter aufgebaut werden, um noch besser zu werden. Als Dank für den beherzten Einsatz organisiert der Rhein-Kreis Neuss eine „EM-Helfer-Feier“ für die beteiligten Kräfte. Die Feier ist am 14. September geplant.

FRISCHE WARE + FLOTTE TÖNE

MARKT MIT MUSIK – SAMSTAG, 27. JULI

Auf dem Wochenmarkt am Quirinus-Münster können Sie von 7 bis 14 Uhr regionale Lebensmittel in einzigartiger Marktatmosphäre einkaufen und dabei entspannt von 10 bis 13 Uhr tolle Live-Musik genießen. In Neuss ist alles drin.

Mehr Infos: neuss-city.de

NEUSSCITY
Leute. Läden. gute Laune!

Marion und Vassilios aus Neuss